

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Abg. Dr. Ute Eiling-Hütig

Abg. Gabriele Triebel

Abg. Matthias Vogler

Abg. Dr. Simone Strohmayr

Abg. Markus Walbrunn

Abg. Prof. Dr. Michael Piazolo

Dr. Ludwig Spaenle

Präsidentin Ilse Aigner: Ich rufe den **Tagesordnungspunkt 16** auf:

Antrag der Abgeordneten

Klaus Holetschek, Michael Hofmann, Prof. Dr. Winfried Bausback u. a. und Fraktion (CSU),

Florian Streibl, Felix Locke, Dr. Martin Brunnhuber u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER),

Katharina Schulze, Johannes Becher, Gabriele Triebel u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN),

Holger Gießhammer, Dr. Simone Strohmayr, Volkmar Halbleib u. a. und Fraktion (SPD)

Bayern soll Standort für das erste Yad Vashem Education Center außerhalb Israels werden - Erinnerungskultur stärken, Antisemitismus bekämpfen
(Drs. 19/9048)

Ich eröffne die Aussprache. Für die Gesamtredezeit der Fraktionen haben wir 29 Minuten vereinbart. Als erste Rednerin spricht für die CSU-Fraktion Frau Kollegin Dr. Ute Eiling-Hütig.

Dr. Ute Eiling-Hütig (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren, sehr verehrte Ehrengäste! Heute sprechen wir über ein sehr wichtiges Thema. Letzte Woche stand dieses Thema bereits im Ausschuss für Bildung und Kultus auf der Tagesordnung, und ich bin sehr dankbar, dass wir dieses Thema heute auch im Plenum als Tagesordnungspunkt aufrufen können.

Die Erinnerung an die schrecklichen Verbrechen des Nationalsozialismus und vor allem an den Holocaust wurde in den vergangenen Jahrzehnten insbesondere durch die Überlebenden der Konzentrationslager wachgehalten. 80 Jahre nach Kriegsende gibt es nur noch wenige dieser Zeitzeugen, die vom Holocaust berichten können. In Zukunft werden es immer weniger werden, und irgendwann werden wir keine Zeitzeugen mehr haben. Beim Gedenkakt zum 80. Jahrestag der Befreiung des KZ-Außenla-

gerkomplexes Kaufering-Landsberg im Mai dieses Jahres hat die heute hier anwesende Dr. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, deshalb deutlich gemacht – ich zitiere sie:

"Nun ist es an den Nachgeborenen, die Erinnerung an diese Verbrechen weiterzutragen."

Diese Aussage von Ihnen, liebe Frau Knobloch, sehen wir als eine weitere Verpflichtung an, das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus und die Gefahren einer totalitären Herrschaft wachzuhalten.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN und der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Gedenkstätte Yad Vashem beabsichtigt, erstmalig ein Yad Vashem Education Center außerhalb Israels zu errichten – als europäische Bildungs-, Forschungs- und Dialogplattform zur Vermittlung der Geschichte des Holocaust und zur Stärkung demokratischer Bildung. Sie wissen alle, Yad Vashem steht weltweit für die Erinnerung an die Schoah und die Verpflichtung, im Kampf gegen Antisemitismus, in der heutigen Zeit vor allem aber auch im Kampf gegen Geschichtsvergessenheit, das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus und die Gefahren einer totalitären Herrschaft wachzuhalten. Es soll sich an Lehrkräfte, Journalistinnen, Journalisten, jegliche Multiplikatoren der politischen Bildung und Angehörige von Sicherheitsbehörden sowie internationale Besuchergruppen richten.

Bayern hat sich neben NRW und Sachsen als Standort für dieses erste Education Center beworben, und wir haben uns frühzeitig beworben. Das hat mehrere Gründe: Die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern ist mit über 9.000 Mitgliedern die größte jüdische Gemeinde in Deutschland. In Bayern sind etwa 17.500 Jüdinnen und Juden in jüdischen Gemeinden organisiert, in ganz Deutschland rund 90.000.

Bayern und insbesondere München und Nürnberg sind authentische Erinnerungsorte von extrem hoher Symbolkraft: München war Entstehungsort und Schaltzentrale des

Nationalsozialismus, die sogenannte "Hauptstadt der Bewegung"; aber auch Widerstandsort. Ich sage nur: Weiße Rose. Von München aus begannen die ersten Deportationen. In Nürnberg zeigte sich insbesondere die extrem politische und unglaublich propagandistische Dimension des NS-Kultes allein über die Reichsparteitage. Später fanden vor Ort die Nürnberger Prozesse statt. Dabei handelte es sich sozusagen um die Geburtsstunde des internationalen Völkerstrafrechts. Gleichzeitig wurde 1945 vor allem in München das jüdische Gemeindeleben neu begründet.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Bayern verkörpert damit die gesamte Spannweite vom Täter- über den Opferort bis hin zum Wiederaufbauort des jüdischen Lebens. Diesen Kontext bietet kein anderer Standort.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN und der SPD)

Bayern verfügt über die größte Dichte an KZ-Gedenkstätten und Erinnerungsorten außerhalb Berlins. Wir sind europaweit auch führende Forschungs- und Bildungslandschaft in der Holocaust- und Antisemitismusforschung. Darüber hinaus ist München Sitz des einzigen Generalkonsulats des Staates Israel in Europa. Ich könnte noch vieles nennen. Unser bayerisches Gesamtkonzept "Jüdisches Leben und Bekämpfung des Antisemitismus" von 2022 bildet den politischen Rahmen. Die Entscheidung für das Yad Vashem Education Center in Bayern würde den europäischen Bildungsdialog ausgesprochen stärken und ein deutliches und international sichtbares Zeichen gegen Antisemitismus, gegen Geschichtsvergessenheit und für demokratische Werte setzen.

Deshalb unterstützen wir, die demokratischen Parteien im Bayerischen Landtag, mit diesem gemeinsamen Antrag ausdrücklich die Bewerbung des Freistaats Bayern als Standort für das erste Yad Vashem Education Center außerhalb Israels und fordern gleichzeitig die Staatsregierung auf, alle erforderlichen Anstrengungen zu unternehmen, Bayern als bestmöglichen Standort zu präsentieren. Ich bitte um Zustimmung zum Antrag.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN und der SPD)

Präsidentin Ilse Aigner: Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN spricht Frau Kollegin Gabriele Triebel.

Gabriele Triebel (GRÜNE): Sehr geehrte Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr verehrte Ehrengäste! Heute sprechen wir über eine Aufgabe, die größer ist als jede Regierung, jede Legislatur und jede Parteigrenze. Es geht darum, unsere Verantwortung bezüglich der Erinnerung an den größten Zivilisationsbruch der Menschheit, der Schoah, lebendig zu halten und sie für die kommenden Generationen wirksam zu vermitteln. Mit Blick auf die momentanen Einstellungen der Deutschen zum Thema NS-Geschichte in der neuesten MEMO-Studie der Universität Bielefeld ist ein Punkt alarmierend: Zum ersten Mal wird mehrheitlich die Meinung vertreten, dass ein Schlussstrich unter die NS-Geschichte gezogen werden soll. Gleichzeitig verbreitet sich Antisemitismus in der gesamten Gesellschaft auf bedenkliche Weise.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, diese Tatsache können und dürfen wir nicht hinnehmen. Deswegen ist es ein starkes Zeichen, dass nach den Gesprächen mit der Ampel-Regierung vor zwei Jahren die Erinnerungs- und Forschungsstätte Yad Vashem den Entschluss gefasst hat, nach Deutschland zu kommen, in das Land der Täter,

(Widerspruch bei der AfD)

die die Ermordung von über sechs Millionen Jüdinnen und Juden minutiös planten und umsetzten.

Mit dem heutigen Antrag setzen wir, die demokratischen Fraktionen im Bayerischen Landtag, ein klares Zeichen: Wir stehen bereit für die Zusammenarbeit mit der bedeutendsten Forschungs- und Bildungseinrichtung des Holocaust. Wir stehen bereit für mehr Verantwortung, für Erinnerungsarbeit, für Gedenkarbeit hier in Bayern; denn der Freistaat Bayern hat für Yad Vashem die vielfältigsten Anknüpfungspunkte. Wir fördern und schützen jüdisches Leben nicht nur in den aktiven Gemeinden in München, Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Amberg oder Würzburg, sondern beispielsweise auch durch die Erinnerung an das Landjudentum in der schwäbisch-mittelfränkischen Re-

gion oder an die DP-Lager wie zum Beispiel in Wolfratshausen-Waldram, wo jüdisches Leben nach der Schoah wieder seinen Anfang fand. Mit dem renommierten Institut für Zeitgeschichte, einer international anerkannten Forschungsstätte, die das Zentrum für Holocaust-Studien beheimatet, und den NS-Doku-Zentren München, Nürnberg und Obersalzberg findet Yad Vashem hoch kompetente Partner vor, um seinen pädagogischen Schwerpunkt mit der hiesigen Wissenschaft zu verknüpfen.

In Bayern befindet sich die bedeutendste KZ-Gedenkstätte Deutschlands, die Gedenkstätte Dachau, mit über einer Million Besuchern jährlich. Das KZ Dachau diente den Nazis als Blaupause für die nachfolgenden Vernichtungslager wie Auschwitz, Majdanek und Sobibor. Der Holocaust fand aber am Ende der NS-Zeit auch in Bayern statt, in den Dachauer Außenlagern, wie die elf KZ-Außenlager von Kaufering. Dorthin wurden Zehntausende jüdische KZ-Häftlinge verschleppt. In den "kalten Krematorien", wie diese Außenlager von den KZ-Häftlingen genannt wurden, starben weitaus mehr als 10.000 jüdische Menschen wegen Folter, Gewalt, Krankheiten und Hunger. Ein Überlebender dieser Lager, Abba Naor, legt darüber immer noch ein beeindruckendes Zeugnis ab.

Yad Vashem hat in Bayern viele und bedeutende Anknüpfungspunkte. Vor uns allen liegt aber noch die große Aufgabe, dass dieses Projekt auch in die Gesellschaft integriert und hineingetragen wird. In Zeiten eines zunehmend offen ausgelebten Antisemitismus, von Geschichtsvergessenheit, Geschichtsrevisionismus und vor allem der Forderung von Rechtsaußen, eine Hundertachtziggradwende in der Erinnerungskultur vorzunehmen, werden klare Bekenntnisse und Bildung für ein friedliches und freiheitliches Zusammenleben ohne Ausgrenzung und ohne Antisemitismus immer wichtiger.

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ein Education Center von Yad Vashem in Bayern bedeutet nicht nur Erinnerung. Es bedeutet mehr Aufklärung statt Verdrängung, mehr

Bildung statt Gleichgültigkeit, mehr Wachsamkeit statt eines Wegschauens. Dieses Mehr brauchen wir hier in Bayern.

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Präsidentin Ilse Aigner: Frau Kollegin, es liegt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung des Kollegen Matthias Vogler vor.

Matthias Vogler (AfD): Sehr geehrte Frau Kollegin, ich möchte eine kurze Zwischenfrage stellen, weil Sie wieder auf Rechtsaußen herumgehackt haben. Ich möchte zunächst klarstellen, dass auch wir jüdisches Leben überhaupt nicht infrage stellen, sondern es ebenso verteidigen und schützen wollen. Wir haben auch genug Juden bei uns in der AfD und stehen hinter jüdischem Leben. Aber wie der Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland Dr. Josef Schuster schon 2018 in Fürth sagte, kommt die größte Gefahr für seine Gemeinde in Deutschland nicht von rechts, auch wenn von dort auch Angriffe kommen, sondern von links und aus dem muslimischen Bereich.

Sie unterstützen seit Jahren die ungehinderte Massenmigration aus antisemitischen Kulturkreisen in unser Land und wundern sich dann, dass der Antisemitismus hier immer mehr Fuß fasst. Wollen Sie Ihren Kurs nicht ändern? Akzeptieren Sie diese Aussage des Präsidenten des Zentralrates der Juden in Deutschland? Wer sollte es besser wissen als er?

(Beifall bei der AfD)

Gabriele Triebel (GRÜNE): Herr Kollege Vogler, ich möchte Sie daran erinnern, dass Ihr Parteikollege, der Faschist Björn Höcke, eine Hundertachtziggradwende in der Erinnerungskultur ganz klar gefordert hat.

(Daniel Halemba (AfD): Es ist nicht parlamentarisch, ihn als Faschisten zu bezeichnen! – Michael Hofmann (CSU): Da fühlt sich jemand gleich angesprochen!)

Ich habe von Ihnen und von Ihrer Fraktion dazu noch immer keine Distanzierung vernommen.

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN und der SPD – Daniel Halemba (AfD): Das ist nicht parlamentarisch! – Zurufe der Abgeordneten Martin Böhm (AfD) und Florian Köhler (AfD))

Präsidentin Ilse Aigner: Es ist mehrfach gerichtlich bestätigt, dass er so genannt werden darf.

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN und der SPD – Daniel Halemba (AfD): Trotzdem ist es nicht parlamentarisch! – Zurufe von der CSU)

Als Nächste spricht Frau Kollegin Dr. Strohmayr für die SPD-Fraktion. Bitte schön

Dr. Simone Strohmayr (SPD): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Ehrengäste! Es ist mir eine besondere Freude, heute im Plenum des Bayerischen Landtags zu stehen und über das geplante Yad Vashem Education Center zu sprechen, das wir uns alle hier in Bayern wünschen. Es ist gut und angemessen, dass sich die demokratischen Fraktionen

(Lachen bei der AfD)

dieses Hohen Hauses unserer Initiative angeschlossen haben; denn es geht um historische Verantwortung, Bildung und ein ganz persönliches Herzensanliegen. Wir alle wollen, dass das Bildungszentrum nach Bayern kommt.

Wer einmal im Yad Vashem war, vergisst diesen Ort nicht mehr. Ich erinnere mich gut an meinen eigenen Besuch im Jahre 2015. Man betritt das Museum; das Licht im Inneren ist gedämpft, die Atmosphäre einzigartig. Man schreitet durch die Geschichte des Holocaust, chronologisch und unerbittlich: Fotos von Familien, die es nicht mehr gibt, persönliche Gegenstände, Schuhe, Koffer, Briefe und Videoinstallationen mit Zeit-

zeugen, deren Stimme einem durch Mark und Bein geht. In der Halle der Namen türmen sich die Ordner bis zur Decke. Jeder einzelne ist gefüllt mit Biografien von Ermordeten – sechs Millionen individuelle Schicksale. Ich erinnere mich, wie schwer es mir gefallen ist, damals nur einen Kranz niederzulegen. Dann tritt man hinaus auf die Terrasse und blickt auf Jerusalem. Das ist Programm: Aus dem Dunkel ins Licht, aus der Erinnerung in die Verantwortung.

Genau das ist es, was wir mehr denn je brauchen: Verantwortung. Wir Demokraten müssen zusammenstehen und gemeinsam für unsere Werte, für Wahrheit, für Mitmenschlichkeit und für Demokratie eintreten.

(Beifall bei der SPD, der CSU, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Wir haben aus der Geschichte gelernt, und wir wehren uns gegen Fake News, Geschichtsklitterung und den Versuch, die Demokratie auszuhebeln. Dieses Wissen müssen wir von Generation zu Generation weitergeben. Das Yad Vashem Education Center wäre ein sehr guter Ort, um dies zu tun, hier in Bayern, im Land der Täter, vielleicht sogar in München, der "Hauptstadt der Bewegung".

(Beifall bei der SPD, der CSU, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Dieses Zentrum wäre keine Konkurrenz zu unseren bestehenden Gedenkstätten in Dachau und Flossenbürg. Es ist eine Ergänzung und ein Brückenschlag. Mit knapp zwanzig Mitarbeitern sollen vor allem Lehrkräfte und Multiplikatoren geschult werden. Mit der einzigartigen pädagogischen Expertise soll gegen Holocaustverharmlosung und Geschichtsverzerrung angekämpft werden. Die Vorteile Bayerns haben meine Kolleg:innen schon erwähnt und stehen in unserem Antrag. Leider kann ich aus Zeitgründen nicht mehr näher darauf eingehen.

Zum Schluss will ich noch sagen: Wir dürfen nicht aufrechnen, weder in Bayern, wo einige sagen, das Geld muss anders ausgegeben werden, noch mit Blick auf Israel oder Gaza. Wir stehen zu unserer Verantwortung. Lassen Sie uns als Parlamentarier

gemeinsam mit der Zivilgesellschaft und Vereinen in einem großen Bündnis dafür eintreten, dass das Yad Vashem Education Center hier nach Bayern kommt.

(Beifall bei der SPD, der CSU, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Präsidentin Ilse Aigner: Der nächste Redner ist Herr Kollege Markus Walbrunn für die Fraktion AfD.

(Beifall bei der AfD)

Markus Walbrunn (AfD): "Das ritualisierte Gedenken verschafft keine Erleichterung, es ist nicht mehr als eine leere Geste, eine Ablenkung von der Gegenwart – oder sogar noch Schlimmeres." – Das Zitat stammt von Henryk M. Broder, dem bekannten jüdischen Publizisten, und sagt eigentlich schon alles aus, was zu Ihrem Antrag zu sagen ist: wieder einmal eine aus der Zeit gefallene Geste, wieder einmal ein Antrag, der sich weigert, die Realitäten eines veränderten Antisemitismus in diesem Land anzuerkennen, der lediglich die alten Rituale pflegt und deshalb dazu verdammt ist, ins Leere zu laufen.

(Beifall bei der AfD)

Die KZ-Gedenkstätten in Dachau und Flossenbürg, die diversen Außenlager und Museen, das NS-Dokumentationszentrum, das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, mehrere Lehrstühle, das Center for Israel Studies sowie unzählige weitere Einrichtungen wie das Center for Holocaust Studies am IfZ, Stolpersteine und andere Gedenkstätten – ich gehe gar nicht auf die diversen Verankerungen in den Lehrplänen ein –: Kein anderes Volk steckt schon jetzt so viel Energie in die Aufarbeitung des dunkelsten Kapitels seiner Geschichte wie das deutsche, und Bayern steht dem Bund hier in nichts nach. Das haben wir bisher auch alleine geschafft. Ein Defizit, für dessen Korrektur man jetzt noch ausländische Expertise bräuchte, ist nicht zu erkennen.

(Zuruf: Unfassbar!)

Die Gefahr für unsere jüdischen Mitbürger geht heute ohnehin nicht mehr primär von einem Haufen geschichtsvergessener Skinheads aus, sondern vor allem von linken Palästina-Fans und Islamisten.

(Beifall bei der AfD)

Um dies zu erkennen, genügt es eigentlich schon, einmal an die Ostpforte zu schauen. Dort hängt ein Plakat, das zu Demonstrationen gegen Waffenlieferungen an Israel aufruft. Sie wollen jüdisches Leben und jüdische Würde schützen. Das steht in der Antragsbegründung, und das glaube ich Ihnen auch. Dann sorgen Sie in Berlin aber einmal dafür, dass den linksradikalen NGOs, die solche Demonstrationen organisieren, der Hahn abgedreht wird. Es ist eine Unionsregierung, die diese füttert.

(Beifall bei der AfD)

Israel kann von mir aus gerne Waffen haben, sogar mit Preisnachlass, aber nicht wegen irgendeiner historischen Schuld, sondern als Dank für einen verlässlichen Partner. Oft sind es ja gerade die ausländischen Dienste, darunter wohl vor allem auch der Mossad, die dafür sorgen, dass größere islamistische Attentate und Todesopfer in Deutschland verhindert werden. Unser eigener Inlandsgeheimdienst versagt hier ja vollkommen. Er ist mit anderen Dingen beschäftigt, zum Beispiel mit der Auswertung von Facebook-Posts.

Hier sind wir schon beim Thema der Hauptgefahr für unsere jüdischen Mitbürger, dem abertausendfach importierten Antisemitismus. Wir wurden ja von Herrn Kollegen von Waldenfels, glaube ich, am letzten Donnerstag darauf angesprochen, dass es irrational wäre, diesen Antrag heute mit Verweis auf die islamistische Bedrohung in diesem Land abzulehnen; diese könnte man ja unabhängig davon bekämpfen. Genau das könnte die Union tatsächlich tun, aber das tut sie seit zwanzig Jahren viel zu wenig, mit den beklagten Folgen. Natürlich ist es nicht hinnehmbar, wenn achtzig Jahre nach der Schoah Juden auf Deutschlands Straßen Angst haben müssen, die Kippa zu tragen, aber mit einer solchen Symbolpolitik werden Sie das leider nicht abstellen. Ich

habe schon Zweifel daran, dass Sie einen deutschstämmigen Antisemiten mit ein paar weiteren Seminaren und Ausstellungen kurieren können, wenn hier nicht einmal ein KZ-Besuch und "Schindlers Liste" geholfen haben.

(Zuruf des Abgeordneten Michael Hofmann (CSU))

Wer aber behauptet, dass dies bei einem arabischstämmigen Antisemiten hilft, ist entweder vollkommen naiv oder ein Betrüger.

(Beifall bei der AfD – Martin Behringer (FREIE WÄHLER): Unverschämt!)

Ich verrate Ihnen jetzt ein kleines Geheimnis: Der Großteil unserer Neubürger legt seine Identität nicht ab, nur weil Sie ihm einen deutschen Pass hinterhergeworfen haben. Für diese Menschen bleibt der Holocaust immer eine deutsche Tat, mit der sie als Araber, Türken und was weiß ich nichts zu tun haben.

Genau deswegen hätten wir hier heute gerne einen Änderungsantrag eingebracht;

(Lachen des Abgeordneten Michael Hofmann (CSU))

denn auch wir wollen, dass sich unsere jüdischen Mitbürger wie im Übrigen alle unsere Bürger hier frei und sicher entfalten können. Dafür braucht es aber kein Yad Vashem Education Center, sondern einen besseren Schutz jüdischer Einrichtungen und eine effiziente Justiz, die entsprechende Straftaten konsequent ahndet und – wo rechtlich möglich – durchaus einmal Ausbürgerungen vollzieht. Vor allem brauchen wir die Remigration aller dieser ausländischen Judenhasser.

(Martin Behringer (FREIE WÄHLER): Das hat wieder kommen müssen!)

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Lebhafter Beifall bei der AfD)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster spricht Herr Kollege Prof. Dr. Michael Piazzolo für die Fraktion der FREIEN WÄHLER.

Prof. Dr. Michael Piazzolo (FREIE WÄHLER): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Diese Rede von gerade eben hat gezeigt, warum es dieses Center braucht, meine sehr verehrten Damen und Herren, und zwar so schnell wie möglich.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der CSU, den GRÜNEN und der SPD –
Christoph Maier (AfD): Was sagt denn der Bruder von Hubert Aiwanger dazu? –
Heiterkeit bei der AfD)

Ich frage mich und überlege, ob sich die Geschäftsführer zusammensetzen sollten und ob wir zu diesem Thema eine namentliche Abstimmung durchführen; denn jeder sollte sich überlegen, diesem Antrag zuzustimmen. Jeder Name, der nachher nicht

(Widerspruch und Zurufe von der AfD)

unter diesem Antrag steht, ist ein Name der Schande, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der CSU, den GRÜNEN und der SPD)

Ich begrüße auch die Ehrengäste. Ich freue mich, Frau Knobloch, dass Sie hier sind und mit dieser Kraft, die Ihnen innewohnt, jeden Tag kämpfen. Sie sehen und hören ja auch, wie dringend das notwendig ist.

Yad Vashem – jeder, der dort schon mal war – es ist auch gerade erwähnt worden –, ist betroffen und kommt als anderer zurück. Das macht etwas mit einem.

Diese Gedenkstätte ist hervorragend konzipiert. Die Leute vor Ort sind nicht nur Forscher; sie sind Experten, die in der ganzen Welt ihresgleichen suchen. Ich war das erste Mal mit 16 Jahren dort und war tief beeindruckt von genau diesen Bildern, die geschildert worden sind, das letzte Mal vor ziemlich genau drei Jahren.

Das ist ein Erinnerungsort, in dessen Zentrum die Halle der Namen steht. "Yad Vashem" heißt "Denkmal und Namen". Genau das soll es sein: Den vielen Namenlosen –

über fünf Millionen Namen sind dort verzeichnet – soll ein Name gegeben werden. Sie sollen wieder zur Person werden. Das zeigt der Name.

Deutschland – ich sage das – trägt historische Verantwortung, die nicht endet, meine sehr verehrten Damen und Herren!

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN und der SPD)

Das, was damals geschehen ist, war ein Menschheitsverbrechen, ein Zivilisationsbruch ohnegleichen. Deshalb tun wir als Fraktionen gut daran, diesen Antrag zu unterstützen, ein Bildungszentrum außerhalb Israels hier in Deutschland zu errichten, nach Möglichkeit hier in Bayern, nach Möglichkeit in München, von Bildungsexperten aus Yad Vashem. Was ist das für ein Zeichen, diese Vereinbarung, die geschlossen worden ist, schon in der letzten Legislatur der Bundesregierung, jetzt niedergelegt im Koalitionsvertrag! Das sind alles deutliche, gute Zeichen.

Es gibt drei mögliche Standorte – das ist erwähnt worden –: Bayern, Sachsen und Nordrhein-Westfalen. Es ist übrigens kein Neubau geplant; das ist auch nicht nötig. Es geht um die inhaltlichen Ziele, die uns seit vielen Jahren beschäftigen. Wir wollen hier die besten Experten weltweit. Sie sollen dazu beitragen, den wiedererstarkten – von welcher Seite auch immer – gefährlichen Erscheinungen, dem Antisemitismus, der leider wiederauflebt, und den Verharmlosungen bezüglich Holocaust und Schoah entgegenzuwirken. Dafür ist dieses Center gedacht. Deshalb kämpfen wir dafür. Deshalb ist es wichtig, dass die Lehrkräfte in den Schulen dadurch unterstützt werden, dass hier die Lücke gefüllt wird – auch das ist erwähnt worden –, die die Zeitzeugen jetzt hinterlassen haben. Ganz entscheidend ist es – deshalb geht es auch um neue didaktische Konzepte –, für jede Generation das Gedenken wieder neu zu denken und die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Genau das macht man dort vor Ort.

Deshalb heißt es, dass wir es wollen. Ich freue mich, dass die Fraktionen von CSU und FREIEN WÄHLERN, aber auch der GRÜNEN und der SPD, sich gemeinsam

entschlossen haben. Ich kann nur an jeden die Aufforderung richten, auch an Sie von der AfD, das zu unterschreiben.

Die Entscheidung soll im nächsten Jahr fallen, 2026, die Arbeit in zwei bis drei Jahren beginnen, in enger Partnerschaft mit Yad Vashem. München – es ist schon genannt worden – bietet da einiges, Bayern bietet einiges.

Es ist gut, dass wir hier einen breiten Schulterschluss haben. Was mir wichtig wäre – Nordrhein-Westfalen hat es übrigens gemacht –: Ich fände es gut, wenn wir eine gemeinsame Reise nach Israel organisieren, nicht nur mit Abgeordneten, sondern auch Vertretern aller Gewalten in Bayern, aus der Justiz, aber auch aus der Verwaltung, um ein Zeichen zu setzen, dass wir das hier wollen, dass wir hier wirklich ein entsprechend kraftvolles Zeichen nach Israel senden, aber auch an die Bevölkerung hier. Es gibt sicher auch Argumente für andere Bundesländer, aber ich glaube, die Argumente für Bayern und für München, die genannt worden sind, sind gut.

Ich sage es noch einmal deutlich: Es gibt kein Vergessen in der Erinnerung. Wir werden weiter erinnern. Das, was geschehen ist, was hier von Deutschland und von Deutschen ausgegangen ist, bleibt eine historische Verantwortung, meine sehr verehrten Damen und Herren. Deshalb ist das ein wichtiger Antrag, ein zentraler Antrag genau zum richtigen Zeitpunkt, noch kurz vor der Pause. Er bekommt hoffentlich die Bedeutung, die er verdient.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN und der SPD)

Präsidentin Ilse Aigner: Zu einer Zwischenbemerkung: der Kollege Vogler.

Matthias Vogler (AfD): Vielen Dank für das Wort. – Herr Professor, ich bin ein bisschen entsetzt über Ihre ersten Äußerungen. Sie haben ja fast eine Drohung ausgesprochen. Wir hatten schon mal eine Liste in Deutschland, und das war nicht gut gewesen. Wir möchten auf keine Liste kommen. Wer weiß, was Sie dann damit später vorhaben.

(Zurufe von der CSU, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN und der SPD)

Sie haben uns vorhin vollkommen – – Sie haben "die Liste" gesagt!

(Unruhe)

Präsidentin Ilse Aigner: Ruhe! Jetzt hat erst mal der Kollege Vogler das Wort.

Matthias Vogler (AfD): Wenn Sie sich aufregen, hätten Sie sich aufregen sollen, als Ihr Parteifreund von einer Liste gesprochen hat, wo wir mit draufkommen sollen, die da nicht unterschreiben würden!

(Ruth Waldmann (SPD): Hören Sie doch mal zu!)

Das dazu. – Aber vielleicht schaffen Sie es ja, die Frage, die ich vorhin der Kollegin gestellt habe, zu beantworten. Was sagen Sie zu der Aussage von Dr. Josef Schuster, dass die meiste Gewalt hier im Land von diesen Gruppen, links und muslimisch, ausgeht? Natürlich auch von rechten Spinnern, gar keine Frage. Aber die größte Gewalt kommt von denen. Sie tun ja nichts dafür, dass diese Masse an Leuten, die ausreisepflichtig ist, erst mal rausgeht, dann würden wir nämlich ein ganz großes Problem weniger haben mit dem Antisemitismus in diesem Land. Den verurteilen wir genauso, wie Sie das hier angeblich auch tun!

Präsidentin Ilse Aigner: Bitte schön, Herr Prof. Piazzolo.

Prof. Dr. Michael Piazzolo (FREIE WÄHLER): Sie haben zu Recht gesagt, dass Gewalt von verschiedenen Seiten ausgeht. Aber deshalb geht es auch genau darum, Rechte, Linke und auch diejenigen, die im Namen des Islams entsprechende Taten begehen, deutlich zu bekämpfen. Genau das werden wir auch tun. Das tun wir jetzt schon. Das tut die Polizei, das tun die Gerichte in Deutschland. Das tun wir aber auch durch Bildung. Da gibt es kein Hin oder Her. Da gibt es kein Zögern.

Ich hoffe, Sie haben mir vorher genau zugehört. Es ging um keine Liste oder etwas Ähnliches, sondern ich habe gesagt, das ist ein Antrag, der durch die breite Zustim-

mung des Parlaments getragen ist. Ich kann nur appellieren, dass jeder diesen Antrag unterstützt und damit auch zeigt, was er in dieser Sache machen möchte oder was er nicht machen möchte. Ich betone das, sage es noch mal: Jeder Name, der da nicht draufsteht, oder jeder Name, der gegen diesen Antrag ist, zeigt, wes Geistes Kind er ist. Das war das, was ich gesagt habe, und dazu stehe ich, meine sehr verehrten Damen und Herren!

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN und der SPD)

Präsidentin Ilse Aigner: Als letzten Redner darf ich erst mal den Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe begrüßen, Herrn Dr. Ludwig Spaenle, dem ich damit auch das Wort erteile.

Dr. Ludwig Spaenle (Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung gegen Antisemitismus): Sehr geehrte Frau Präsidentinnen – in diesem Fall – des Hohen Hauses und der IKG München und Oberbayern, sehr geehrte Damen und Herren! Wer die Bedeutung der Erinnerungsarbeit relativiert und die Einladung Yad Vashems, für Deutschland über einen Standort und eine Zweigstelle zu sprechen, der rührt an die Grundfeste dieser Demokratie. Das "Nie wieder!" ist die Grundlage dieser zweiten deutschen Demokratie.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN und der SPD)

Wer das Erinnern ausblendet, wer das Erinnern als Grundlage für die besondere Verantwortung und Verpflichtung dieser zweiten deutschen Republik ausblendet, der hat sich selber auf eine Liste geschrieben, nämlich auf eine Liste derer, die außerhalb des Verfassungsbogens stehen.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN und der SPD – Zuruf von der AfD: So ein Schwachsinn!)

Yad Vashem – der Herr Prof. Piazzolo hat es angesprochen – bedeutet das Gedenken an die Namen. Yad Vashem ist für das Weltjudentum ein einmaliger Ort, weil die Einmaligkeit der Schoah, der industrielle Massenmord an Menschen in deutschem Namen in Fabriken, an jedem Ort in Europa, an dem noch deutsche Wehrmacht stand, etwas ist, das für das deutsche Judentum zu seinem fast vollständigen Ende geführt hat, das europäische Judentum an den Rand der totalen Vernichtung gebracht hat und für das Weltjudentum eine traumatische Erinnerung bedeutet, die einen Ort haben muss, an dem dieses Gedächtnis dieser fünf Millionen Menschen, die jetzt namentlich erfasst sind, und der einen Million Menschen, an deren Namen noch gearbeitet wird, in die Zukunft getragen wird. Das ist für jüdische Menschen rund um den Erdball von größter Bedeutung.

Das ist aber gerade auch für unser Land deutlich mehr als nur das Blicken ins Geschichtsbuch. Eine Außenstelle von Yad Vashem würde sich dem Thema Erziehung widmen. Bayern ist übrigens der einzig mögliche Standort, weil wir – in Anführungszeichen – die "Originale" haben: Wir haben hier die Orte der Erinnerung, wir haben die Orte der Parteigründung, des Ungeistes wenige Hundert Meter von hier; wir haben wenige Kilometer von hier das Urmodell des Konzentrationslagers. Wir haben in München und weit darüber hinaus Archive mit Originalbeständen, etwa den gesamten Aktenbestand der Nürnberger Prozesse, in der Verantwortung des Instituts für Zeitgeschichte, die den Weg in den Abgrund nachzeichnen können. Wir haben die Möglichkeit, mit einem solchen starken Zeichen den Standort für jüdisches Leben, den jüdischen Kosmos, den München mit der größten jüdischen Gemeinde in Deutschland bereits bedeutet, mit dem Entschluss der Europäischen Rabbinerkonferenz nach München zu holen. Wenn sich Yad Vashem dafür entscheiden sollte, wird es ein solch starkes Signal geben. Das bedeutet, dass München Heimat und Gastgeber für jüdisches Leben sein kann, um über das nachzudenken, was dem weltweiten Judentum angetan worden ist.

Die Bayerische Staatsregierung hat Ende letzter Woche eine hochrangige Delegation aus Yad Vashem empfangen. Ich durfte dabei sein. Die Bayerische Staatsregierung tut alles dafür, um diese Rolle des Zusätzlichen, des Komplementären und des Add-on, das Yad Vashem für uns bedeuten könnte, zu unterstützen. Wir profitieren von der Singularität des Standortes, der einmaligen Forschungslandschaft und der internationalen Dimension der Vernetzung nach Tschechien, Österreich, Frankreich und Italien. Auch in der Schweiz wurde in den letzten Monaten über die Frage der Erinnerungsarbeit gesprochen. Die Netzwerkbildung innerhalb der Europäischen Union mit dem Standort München bietet über die Kultusministerkonferenz hinaus die herausragende Möglichkeit, auf die Bildungsarbeit in der gesamten Republik einzuwirken. Mit der Rolle, die Bayern auch als starker Partner in Europa und in Brüssel spielen kann, sind wir der ideale Standort für diese Einrichtung.

Wir hoffen, dass die Entscheidung zugunsten Münchens fällt. Uns wurde der Auftrag gegeben, dieses "Nie wieder", was in Deutschland möglich war, historisch dauerhaft wahrzunehmen. Wir müssen alles dafür tun, dass es nicht mehr geschieht. Aber es wirkt auch in die Zukunft. Man muss sich nämlich bewusst darüber sein, wie wichtig es ist, Menschenrechte und Menschenwürde, Demokratie und Freiheit zu verteidigen, um jüdischen Menschen an diesem Standort und weit darüber hinaus ein sicheres und freies Leben zu ermöglichen. Wer die Aussagen von Josef Schuster in dieser Weise interpretiert, um eigene extremistische und rassistische Äußerungen – der Weg von Remigration zu Deportation ist kurz – hier zu begründen, der hat sein politisches Mitwirkungsrecht in diesem Haus verspielt.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN und der SPD –
Zurufe von der AfD)

Präsidentin Ilse Aigner: Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen jetzt zur Abstimmung. Der federführende Ausschuss für Bildung und Kultus empfiehlt Zustimmung.

Wer dem interfraktionellen Antrag der CSU-Fraktion, der Fraktion der FREIEN WÄHLER, der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der SPD-Fraktion zustimmen möchte, den bitte ich das Handzeichen. – BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, FREIE WÄHLER, CSU und drei Abgeordnete der AfD. Gegenstimmen! – Das dürfte der weitere Rest der AfD sein. Enthaltungen? – Keine Enthaltung. Damit ist dem Antrag zugestimmt worden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bevor ich in den nächsten Tagesordnungspunkt einsteige, möchte ich darauf hinweisen, dass kein Plakat an der Ostpforte hängt. Ich habe das überprüfen lassen. Das geht natürlich nicht. Herr Walbrunn sagt, es hingen dort Plakate.

(Zurufe von der AfD)

Dann müssen Sie es mal fotografieren. Wir haben extra die Abteilungsleiterin rausgeschickt. Da hängt keines.

(Markus Walbrunn (AfD): Ich habe ein Foto! Das kann ich Ihnen schicken!)

Dann schicken Sie es uns. Das geht natürlich nicht.

Ich möchte mich entschuldigen. Frau Kollegin Gmelch hat heute Geburtstag. Wir gratulieren natürlich im Namen des Hohen Hauses.

(Allgemeiner Beifall)